

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 53

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kommandirende wird zu sehr abhängig von seinen untergebenen Chefs, die er nicht mehr in dem Grade überwachen kann, wie es wünschenswerth wäre und das Ganze verliert an Schwung, an Elastizität. Daber möglichst einfache, aber möglichst klare Gesamtanlage; daher möglichst wenige, aber möglichst starke Werke und damit auch möglichst geringe Zersplitterung des Befehls.

Rückwärtige Reduits um den Rückzug zu decken. — Jede Vertheidigung kann ihre schwache Stunden haben, ein aufgelegenes Batteriemagazin hat die Besatzung einer Redoute in Verwirrung gebracht; die feindliche Sturmflonne benützt den Moment und dringt hinein, die herbeieilenden Reserven gerathen in das wirksamste Kartätschfeuer des Feindes, feindliche Kavallerie stürmt auf die gelichteten und schwankenden Reihen — es gibt eine eigentliche Deroute, namentlich bei jungen Soldaten. Hier bedarf es nun der rückwärtigen Reduits, die die Geschlagenen aufnehmen und den Siegeslauf des Angreifers hemmen können. Namentlich wichtig werden diese Reduits, wenn man sich vor einem Desfilé schlägt, wie z. B. in einem Brückenkopf, wo sie auch den nöthig werdenden Rückzug zu decken haben.

So viel über die Forderungen, die man im Allgemeinen an eine tüchtige verschanzte Position stellen kann; betrachten wir nun, in wiefern das verschanzte Lager von Basel diesen Forderungen entspricht und ob es wünschenswerth ist, dasselbe in seinem jetzigen Zustande beizubehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Des Wehrmanns Begleiter*).

Wir sind ersucht worden, diese Erscheinung zu besprechen und thun es um so lieber, weil das kleine Büchlein viel Gutes und manchen praktischen Rathschlag enthält, so daß es namentlich für ausgehende Wehrmänner ein willkommenes Begleiter sein wird. Das Buch zerfällt in acht Abtheilungen und einen Anhang. Die erste Abtheilung bespricht die Grundsätze der Soldatenschule, die beiden folgenden beschlagen den inneren Dienst, das Putzen, die Strafkompentzen und endlich Einiges über die Organisation der Armee. Die vierte Abtheilung ist dem Marsche mit seinen mannigfachen Beziehungen, die fünfte dem Wachtdienst, die sechste dem Sicherheitsdienst im Felde gewidmet; letzterer wichtige Dienstzweig ist sehr praktisch behandelt und durch deutliche Zeichnungen erläutert. Die siebente Abtheilung behandelt den leichten Dienst, die Gefechtslehre der leichten Infanterie, die achte

* Des Wehrmanns Begleiter oder Regeln und Vorschriften für den schweiz. Wehrmann. Getreu nach den Reglementen bearbeitet von Hauptmann A. Aufder Maur von Luzern. Basel. Schweighäuser'sche Sortimentbuchhandlung. Preis Fr. 1. 50.

das Perkussionsgewehr, seine Zerlegung und seine Reinigung. Im Anhang findet sich dann noch ein ärztlicher Rathgeber für den Soldaten, die Feldzüge, Kriegsgesetze, Kriegsmanier und Kriegsbrauch und Notizen und Regeln beim Pferdekauf — alles recht praktisch und klar dargelegt und daher brauchbar. Wir glauben auch, der Preis sei für das elegant gedruckte Büchlein von 164 Seiten nebst 5 Plänen billig zu nennen und so können wir dem Werkchen nur einen guten Erfolg wünschen, den es sicherlich auch haben wird. □

Schweiz.

Cavallerie und Landwirthschaft. Ueber diesen Gegenstand schreibt die schweiz. Bauernzeitung:

„Der immer fühlbarer werdende Mangel an Cavallerie-Recruten ist für den ernstlich um die Wehrkraft seines Volkes besorgten Mann eine beängstigende Erscheinung, auf welche auch wir schon bei einigen Anlässen hinwiesen und zur Wiederaufnahme besserer und umfassenderer Pferdezuucht mahn-ten. — Obzulangst lasen wir in den Zeitungen, daß sich die Cavallerieoffiziere in Zofingen versammelten, um über Ursache obgenannter Erscheinung und Mittel derselben zu be-gegnet, Rath zu pflegen. — Man fand als eine der Haupt-ursachen die zu geringe Abschätzung der Pferde. Diese wäre nun leicht zu heben. — Allein an eine andere schwer zu hebende Hauptursache des sich von Jahr zu Jahr verrin-gernden Zutrittes zur Cavallerie scheint Niemand gedacht zu haben. Wir wollen darauf hinweisen, da dieselbe zugleich einen volkwirthschaftlichen und landwirthschaftlichen Streit-punkt bildet. — Seit einem halben Jahrhundert sind in un-serer Schweiz viel tausend ehemals geschlossene, mittlere und größere Bauerngüter verkleinert und zerstückelt worden. Wo vor fünfzig Jahren noch bäbige Bauern unterm Scheun-thor standen, die ihre 2, 3 und 4 stattliche Gäule im Stalle hatten, worauf der Alte, nebst ein und zwei Buben zur Ca-vallerieinspektion trabte, — treffen wir gar manchmal nur noch Kübbauern und Launer. Die persönliche Freiheit und der für die Land- und Volkswirtschaft höchst gefährliche und falsche Grundsatz: „durch kleine Güter gäbe es mehr Rob., also müsse es auch mehr Reinertrag geben“ — hat alle früheren heilsamen Schranken aufgehoben. — Der Klein-gütler vermag keine Pferdezuucht zu treiben, vermag kein rechtes Roß zu halten, gibt kein Holz zu einem rechten „Dra-goner“. — Die Masse einer tüchtigen Milizreiterei, wie wir sie haben sollten, kann blos aus einem tüchtigen Bauernstand rekrutirt werden. Zu Offizieren sind dann die Städter, In-dustrielle, Kaufleute und Müller schon gut, die haben Zeit, Willen und Kenntnisse dazu. — Deshalb sollte man, in wei-ser Berücksichtigung auch dieser Calamität, welche offenbar aus dem Verschwinden größerer Güter entspringt, darauf be-dacht sein, in ackerbautreibenden Kantonen der schrankenlosen Zersplitterung der schönsten Güter einen mäßigen Damm ent-gegenzusetzen. — Man vergleiche die Cavallerieleistungen ber-jenigen Kantone, in welchen die Güterzersplitterung nament-lich arg eingerissen, seit fünfzig Jahren, und man wird uns, sehr wahrscheinlich, recht geben müssen.“

Zürich. (Korr. v. 28. Juli.) Da sich gegenwärtig die ganze Schweizerpresse mit Besprechung von eidgenös-sischen Besoldungsverhältnissen befaßt, und da die Rätthe sich selbst wie den höhern und niedern Beamten per

Eidgenossenschaft mit den Besoldungen in Anbetracht der gesteigerten Preise für alle Lebensbedürfnisse gestiegen sind, sei es erlaubt, hier auch ein Besoldungsverhältnis, und zwar, da die eidg. Räte noch versammelt sind, zur Sprache zu bringen; nämlich das der eidgen. Centralschule. Bekanntlich bestehen gesetzliche Tarife oder Etats für die Besoldung aller Grade unserer Armee. Nun ist aber unter dem Titel eines „Schulsoldes“ eine Besoldung eingeführt worden, die aller rechtlichen Begründung entbehrt und auch gegen alle Billigkeit verstößt. Dieser Sold besteht für den eidgenössischen Obersten, der in die Schule berufen ist, wie für einen Aspiranten oder 2. Unterlieutenants in Fr. 5 per Tag. Daraus soll in Thun Nahrung, Lebensunterhalt und alles Mögliche bestritten werden, was nach dem einstimmigen Zeugnis von Allen, die schon in Thun anwesend waren, geradezu unmöglich ist. Es soll dies dadurch gerechtfertigt erscheinen, daß am Ende Höhe wie Niedere — alle Schüler seien. Die Meinung dürfte aber durchaus nicht unrichtig sein, daß der eidg. Offizier, auch wenn er für seine Ausbildung einberufen wird, so gut wie das Mitglied eines der Räte, so besoldet werden soll, daß er daraus leben kann, zumal er noch ganz andere Auslagen hat, als die Mitglieder der Bundesversammlung — man denke nur an Uniformirung und Berittensein! Man denke ferner daran, wie viel der Offizier, bis er zu einem höheren Grade gelangt ist, gewöhnlich um wegen zum Lebensunterhalt unzulänglichen Soldes in niedern Graden hat zusehen und opfern müssen, sei es nun im eidgenössischen oder gar im kantonalen Dienste! Es läßt sich dagegen gar Nichts einwenden; daß für Verhältnisse, wie sie in Thun sind, und an diesen kann der eidg. Offizier einmal Nichts ändern, den Offizieren der niedern Grade etwa

so viel zugelegt wird, daß sie daraus leben können. Daraus läßt sich aber durchaus noch kein Recht ableiten, denen, die im Militärdienste schon viel geopfert haben, von ihrem gesetzlich festgesetzten Solde oben abzuziehen.

Anmerkung der Redaktion: Wir machen unseren Korrespondenten darauf aufmerksam, daß der Schulsold eine sehr alte Einrichtung ist und wie wir glauben, ihre volle Berechtigung hat; dagegen sind wir mit ihm einverstanden, daß derselbe erhöht werden sollte und daß seine jetzige Höhe in keinem Verhältnis zu den Ausgaben für den nothwendigsten Lebensunterhalt steht.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist als Instruktor in die Centralschule nach Thun berufen worden und ersucht vom 1. August bis 5. September Briefe und Einsendungen für die Militärzeitung an seine Adresse *posto restante* nach Thun zu senden. Die Militärzeitung erscheint während seiner Abwesenheit in Doppelnummern wöchentlich einmal und zwar

am 6. August	Nr. 54 u. 55.
„ 13. „	„ 56 u. 57.
„ 20. „	„ 58 u. 59.
„ 27. „	„ 60 u. 61.
„ 3. September	„ 62 u. 63.

Von diesem Tage an wird das Blatt wieder regelmäßig zweimal in der Woche erscheinen.

Basel 30. Juli 1857.

Hans Wieland, Kommandant.

Bücher-Anzeigen.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung in Basel ist vorrätzig:

Untersuchungen

über die

Organisation der Heere

von

W. Rüstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geb. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kommt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugendziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstseln bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegentlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine

reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse etc. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld

von

C. S. Diepenbrock,

Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.

Bei Friedrich Schulthess in Zürich ist so eben erschienen:

Rüstow, W.; Die Feldherrn-Kunst

zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. Erste Abtheilung 1792—1815. (Die zweite Abtheilung wird die Periode von 1815 bis 1856 enthalten.) Preis des ganzen Werkes Fr. 12.